

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 75 (2013)
Heft: 6: Integration

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THEMA

Graubünden ist unterwegs «Schule für alle» zu gestalten 4

Lieber Herr Jent, liebe Frau Dietsche 5

Ein Schultag mit Andi 8

Die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten 9

Integration der Schülerinnen und Schüler, die keine Schulsprache sprechen 10

Integration bedeutet auch: Begabungsförderung für alle 11

PAGINA GRIGIONITALIANA 13

PORTRAIT

Daniela Brunner-Thöny, Heilpädagogin Valendas 15

PAGINA RUMANTSCHA 16

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR

Jahrestagung des LEGR 2013 17

Anstehende Geschäfte fürs Verbandsjahr 2013/14 18

Der Lehrplan 21 – eine gute Idee! 20

VORSTAND SBGR 23

DIES UND DAS 24

AGENDA 31

AMTLICHES 33

IMPRESSUM 34

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich erinnere mich noch sehr gut an mein erstes Zusammentreffen mit Nils Jent, ich habe diesen Eindruck unterdessen ja auch im Film «Unter Wasser atmen» noch einmal wiedergeben dürfen. Ich erinnere mich aber auch gut an die Reaktionen der Lehrpersonen, als sie mit den konkreten Schwierigkeiten konfrontiert wurden, und ich erinnere mich ebenso an das Zusammenwachsen der Schulklasse mit ihrem behinderten Mitschüler.

Nicht zufällig hat diese Schulklasse an der Maturitätsfeier den Prix communauté erhalten, eine Auszeichnung für eine besondere Leistung für die Schule und das Schulklima.

Mich hat diese gelungene Integration eines schwer behinderten, hochbegabten Schülers vieles gelehrt: Es braucht einmal als Basis einen mutigen Entscheid ohne allzu viele Vorausabklärungen, denn diese türmen in aller Regel viele Hindernisse auf. Es braucht zweitens eine Bereitschaft auf allen Seiten, sich auf ein solches Abenteuer einzulassen, denn ein Abenteuer ist eine derart schwierige Integration allemal. Es braucht drittens die Möglichkeit eines symmetrischen Verhältnisses, das hiess in diesem Falle, dass die Klasse bald einmal merkte, dass sie auch etwas zurück erhielt. Dieses «Zurückerhalten» kann ganz unterschiedlich sein, ist aber nach meiner Meinung eine notwendige Gelingensbedingung. Denn wenn die eine Seite beständig gibt und die andere beständig empfängt, ist das in Kürze für alle Beteiligten frustrierend, für die empfangenden fast noch mehr als für die gebenden. Bei Nils Jent war es so, dass er dank seiner Begabung seinen Kameraden bei den Aufgaben helfen konnte, sie ihm bei der Mobilität und bei alltäglichen Besorgungen. Ein solches Verhältnis wird eher die Ausnahme sein. Es kann aber auch ein dankbarer Gesichtsausdruck sein, ein kleines Lächeln, das über ein Gesicht huscht, auch das sind Gaben, auch das kann eine Symmetrie bewirken.

Und es braucht viertens einen überaus langen Atem. Denn Integration ist im Tagesgeschäft eine mühsame Angelegenheit, die sich erst über die lange Frist gesehen einigermaßen ausgleicht. Und deshalb ist fünftens die Integration sehr bewusst zu dosieren, übers Vermögen hinaus darf niemand involviert werden.

Ich habe viel gelernt damals; und dafür bin ich Nils Jent, seinen Klassenkameraden und seinen Lehrpersonen heute noch dankbar.

Johannes Flury

